

Helgard Jamal

DAS PFINGSTWUNDER

Der Heilige Geist



Mit Kindern Gott entdecken | Mit Natur gestalten | Mit Figuren erzählen

12

BIBLISCHE GESCHICHTEN IM ELEMENTARBEREICH IN BEGEGNUNG

Christoph Dahling-Sander | Helgard Jamal (Hrsg.) MIT JUDENTUM UND ISLAM

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
 I. Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist	
Helgard Jamal	
Bilderbuch	7
Begriffserläuterungen	33
 II. Grundlagen der Religionen	
Debora Barbara Graf-Lapide	
Gemeinschaftserfahrungen im Judentum	37
Christoph Dahling-Sander	
Pfingsten: Das Fest des Geistes, der Gemeinschaft stiftet	49
Murad M. Daghles	
Gemeinschaftserfahrungen im Islam	56
 III. Grundlagen und Umsetzung der religionspädagogischen Einheit	
Helgard Jamal	
»Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist«	
in der Altersstufe der drei bis sechsjährigen Kinder	69
»Biblische Bodenbildgestaltung« im Elementarbereich	74
 IV. Reflexion und Dokumentation der Praxis	
Ralf Rogge	
»Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist«	85
Helgard Jamal	
Die Pfingstgeschichte als Kindergartenprojekt	
– Bilddokumentation der Kindergartenprojekte	96

Vorwort

Im Kindergarten besteht die Chance Respekt und einen friedlichen Umgang miteinander einzuüben und zu erleben. Die interreligiöse Verständigung kann durch biblische Geschichten vorbereitet werden, denn diese machen Mut, erzählen von Liebe und Versöhnung und zeigen in schwierigen Situationen Möglichkeiten der Hoffnung auf.

»Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist« spielt in der christlichen Religion eine wichtige Rolle. Der Heilige Geist ist ein lebendiger, lebensschaffender Geist, der Grenzziehungsdenken überwindet, die Sprachverwirrung aufhebt und Begegnung, Verständigung und Gemeinschaft ermöglicht. Die Vielfalt unter den Menschen ist ein besonderer Segen Gottes.

Das Gemeinschaftsstiftende weist auf die Herkunft von Pfingsten. Diese jüdischen Ursprünge erklärt in diesem Buch Debora Barbara Graf-Lapide. Die Gemeinschaftserfahrungen im Islam und die Verbundenheit der Menschen seit Adam und Eva erläutert Murad M. Daghes.

Mit den Geschichten dieser entstehenden Buchreihe: Band 1: Schöpfung (2007) / 2: Noah (2014) / 3: Abraham (2006) / 4: Jakob / 5: Josef / 6: Moses / 7: Weihnachten - Jesu Geburt (2009) / 8: Jesus erzählt / 9: Jesus heilt / 10: Jesus betet / 11: Ostern - Tod und Auferstehung (2013) / 12: Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist (2009) können Erzieher/-innen, Lehrer/-innen und Eltern mit Kindern Gott neu entdecken und für einen menschlichen Umgang untereinander sensibilisiert werden.

Allen, die dieses Buchprojekt unterstützt haben, möchte ich herzlich danken: Meiner Familie, den oben genannten Autoren, Ralf Rogge mit den pädagogischen Fachkräften in den Kindergärten und Dr. Christoph Dahling-Sander.

Hannover, 22. Januar 2009

Dr. Helgard Jamal

Helgard Jamal

»Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist« in der Altersstufe der drei- bis sechsjährigen Kinder

Die zwei Säulen einer Erziehung des drei- bis sechsjährigen Kindes in der Familie und im Kindergarten sind Empathie und Disziplin, so sollte einerseits Einfühlungsvermögen und Sensibilität für das kindliche Empfinden und für kindliche Grundbedürfnisse gezeigt und andererseits die Einhaltung von begründeten Regeln und Ritualen gefordert werden.

Hier werden wichtige entwicklungspsychologische Faktoren des Kleinkindalters unter folgenden Gesichtspunkten, die zugleich seelische Grundbedürfnisse des Kindes sind, mit der Pfingstgeschichte verknüpft:

1. Erfahrung von Akzeptanz und Beachtung – der Heilige Geist
2. Möglichkeiten zur Identifikation als Mädchen und Junge – Petrus
3. Erfahrung von Harmonie und Gemeinschaft – Gemeinschaft der Gläubigen
4. Hilfen zur Gewissensbildung – Reinigt eure Herzen!
5. Freiraum für Entfaltungsmöglichkeiten – Der Heilige Geist gibt Mut

1. Erfahrung von Akzeptanz und Beachtung – der Heilige Geist

Das drei- bis sechsjährige Kind möchte ausgehend von den seelischen Grundbedürfnissen von den Erwachsenen, insbesondere von Mutter und Vater, und auch von der Erzieherin / dem Erzieher akzeptiert und beachtet werden. Es sehnt sich danach, bedingungslos geliebt zu werden, einfach so, als wertvoller Mensch an sich. Es braucht eine fröhliche Atmosphäre, liebevollen Körperkontakt, Blickkontakt. Das Kind möchte mit dem Erwachsenen ungestört reden können, spielen, gelobt und ermahnt werden, Interesse spüren für alles, was es macht.

Gott gibt den Menschen den Heiligen Geist. Der Heilige Geist kann die Menschen stärken. Er gibt Kraft. Gott lässt das Kind nicht allein, es ist von Gott gewollt und geliebt. Das Kind hört durch die Pfingstgeschichte von Gottes Liebe und davon, dass Gottes Kraft in ihm wohnt und es stark macht.

Gott akzeptiert und beachtet jedes Kind, und durch das Gebet kann ein Kind jederzeit mit Gott reden. Gottes Annahme gilt, unabhängig vom Verhalten der Erwachsenen.

2. Möglichkeiten zur Identifikation als Mädchen und Junge – Petrus

Eine Entwicklungsaufgabe des Kindes in der frühen Kindheit ist der Erwerb der Geschlechtsrolle. Das geschlechtstypische Verhalten wird durch das Elternhaus, den Kindergarten, Medien und Gesellschaft gerade in dieser Altersstufe geprägt. Das Kind erkennt jetzt, dass es sein Geschlecht nicht mehr ändern kann. Deshalb ist die Möglichkeit zur Identifikation ein weiteres seelisches Grundbedürfnis, vornehmlich geschieht dieses in der Familie. Das Mädchen identifiziert sich im Normalfall mit der Mutter und der Junge mit dem Vater. Das Kind braucht ein gleichgeschlechtliches Vorbild, an dem es sich abarbeiten kann. Es imitiert und versucht neue Verhaltensweisen auszuprobieren und interessiert sich für den gegengeschlechtlichen Elternteil. Das Kind entwickelt sich als Mädchen und Junge, es übernimmt jedoch auch Verhaltensweisen vom gegengeschlechtlichen Elternteil.

Die Identifikation des Kindes ist nicht ausschließlich auf gleichgeschlechtliche Personen konzentriert, Charaktereigenschaften aller Personen dienen als Leitmuster. Ein Kind trägt Anteile des Vaters und der Mutter in sich. Es entwickelt ein sogenanntes »Eltern-Ich«.

In der Pfingstgeschichte gibt es als wichtiges Vorbild Petrus. Petrus hat Mut. Er sagt, was er glaubt. Er trifft mit seiner Rede viele Menschen mitten ins Herz. Im Rollenspiel übernehmen Mädchen und Jungen die Rolle des Petrus. Sie halten mutig eine Rede und stärken ihr Selbstbewusstsein (siehe Seite 104).

3. Erfahrung von Harmonie und Gemeinschaft – Gemeinschaft der Gläubigen

Eine harmonische Familienatmosphäre, die durch eine positive Beziehung zum Kind von Sensibilität, Verständnis, Rücksichtnahme, Toleranz, Gerechtigkeit zwischen Junge und Mädchen geprägt ist, erfüllt das Grundbedürfnis des Kindes nach Harmonie.

Ein Kind braucht eine konfliktfreie Gemeinschaft, die Schutz bietet. Es braucht Menschen einer Gemeinschaft, die Konflikte sachlich und freundlich besprechen und konstruktive Lösungen finden. Insbesondere im Vorschulalter möchte sich das Kind geborgen fühlen, um alle neuen Erfahrungen gut verkraften zu können. Ein echtes Gemeinschaftserleben baut Selbstbewusstsein auf und bietet Schutz, wenn bedrohliche Ereignisse passieren. Das Kind braucht für die psychische Gesundheit ein »warmes Nest«, besonders, wenn es mit Krankheit, Tod, Scheidung, Ehekonflikten der Eltern, Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes, Geldnot oder psychischer Labilität eines Elternteils konfrontiert wird.

Diese Aufgabe muss der Kindergarten familienergänzend gerade in heutigen Zeiten hoher Scheidungsraten und Instabilität von Familien erfüllen.

In der Pfingstgeschichte wird von intensiven Gemeinschaften erzählt: Die 12 Jünger bilden eine erlesene Gruppe, die gleiche Interessen verfolgt. Das Pfingstwunder führt zu neuen Gemeinschaften – die christliche Gemeinde entsteht. Die positive neue Gemeinschaft wird so beschrieben (siehe Seite 30):

Sie hören auf die Geschichten von Jesus.

Sie brechen gemeinsam das Brot.

Sie beten zusammen.

Sie teilen alles untereinander.

Sie gehen täglich in den Tempel.

Sie besuchen sich gegenseitig.

Sie schauen sich an. Sie reden nicht aneinander vorbei.

Sie loben Gott und sind fröhlich.
Sie sind bei allen Menschen beliebt.
Alle Menschen sind beeindruckt.

4. Hilfen zur Gewissensbildung – Reinigt eure Herzen!

Eltern und Erzieher/-innen halten Selbstbestimmung und Durchsetzungsvermögen des Kindes für wichtige Erziehungsziele. Die autoritäre Erziehung, die ausschließlich Gehorsam fordert, ist in unserer demokratischen Gesellschaft in Misskredit geraten. Zu Recht, denn sie lähmt Motivation und Eigenverantwortlichkeit. Doch immer wichtiger wird die Erkenntnis, dass eine Erziehung, die zu wenig Grenzen setzt, nicht funktioniert, weil Kinder orientierungs- und rücksichtslos werden.

In der Altersstufe der 3-6jährigen Kinder entwickelt sich das Gewissen, das Kind bekommt ein konkretes Gefühl für richtiges und falsches Verhalten. Das Kind verinnerlicht Regeln. Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass ein Kind, welches mit sechs Jahren schnell zuschlägt, dieses ebenso noch mit 30 Jahren tut. Regeln wie nicht schlagen, nicht lügen, nichts wegnehmen, müssen in dieser Zeit gelehrt werden. Ein Kind muss eine Regel etwa 2000mal hören, bis es sie verinnerlicht hat. Eine vernachlässigende Erziehung, die kaum Einordnung fordert, gibt dem Kind keine Geborgenheit, denn die psychische Gesundheit wächst aus Verhaltenserwartungen und eindeutige Grenzen. Das soziale Verhalten wird insbesondere im Kindergarten geprägt, dort wird das Kind teamfähig. Es erlebt Freude, Zuneigung, Mitgefühl, Neid und Leid und es lernt in einer entspannten Erziehungsatmosphäre mit diesen Gefühlen umzugehen.

Durch die Erzählung der Pfingstgeschichte verinnerlicht das Kind, dass Menschen ihr Tun hinterfragen (Seite 26) und Vergebung brauchen. Die Kinder erfahren, dass Erwachsene und Kinder liebevoll einander begegnen und sich verstehen sollen.

5. Freiraum für Entfaltungsmöglichkeiten – Der Heilige Geist gibt Mut

Das Kind dieser Altersgruppe im Kindergarten möchte eine größere Umgebung kennen lernen, seine Erfahrungen erweitern und neue Kontakte aufbauen. Es besteht das Grundbedürfnis nach Expansion, nach Entfaltungsmöglichkeit.

Ein Kind will seinen Lebensraum allmählich erobern. Dazu braucht es Spaziergänge, Ausflüge, Beobachtungsmöglichkeiten, Spielzeug, sprachliche Anregungen etc.

Neugierde und Wissbegierde sind in dieser Altersstufe sehr hoch. Das Kind möchte Verantwortung übernehmen und es möchte schreien, rennen, toben und seine natürlichen Antriebe ausleben.

Eingeengte Kinder zeigen Angst oder Aggression und können später in der Schule schlechter lernen, da die natürliche Neugierde unterdrückt wurde.

Der Heilige Geist inspiriert den Menschen, er gibt Mut und Freude, durch ihn wird Sprachverständigung möglich (Seite 18). Es ist eine Kraft, die ganz Neues zulässt und die von Liebe geprägt ist.

Literatur:

Hermann Hobmair (Hrsg.): Psychologie. Troisdorf 2003

Lotte Schenk-Danziger: Entwicklung – Sozialisation – Erziehung 1 und 2. Wien 1996

Michael Winterhoff: Warum unsere Kinder Tyrannen werden Oder: Die Abschaffung der Kindheit. Gütersloh 2008

BESTELLSCHEIN

FAX 030|91607774

Bitte senden Sie mir folgende Titel *versandkostenfrei* zu:

EXPL.

Helgard Jamal

☐ Das Pfingstwunder – Der Heilige Geist Euro 19,80

112 S., Hardcover, farbig illustriert, € 19,80

ISBN 978-3-936912-85-2

EMPFÄNGER

Name, Vorname

Firma

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

EB-Verlag Dr. Brandt e.K.
Rainer Kuhl
Jägerstraße 47
13595 Berlin



Tel.: 030 / 68977233
Fax: 030 / 91607774
Mail: post@ebverlag.de
Internet: www.ebverlag.de

